

KLEINE ERFAHRUNGEN MIT DEM EVANGELIUM

„Sorgt euch nicht!“

Hellwach lag ich im Bett und konnte nicht einschlafen. Mir schien, dass ich finanziell „über das Ohr gehauen“ worden war und dachte mit Sorgen an meine Familie. Das Wort, das ich mit vielen anderen in diesem Monat zu leben suchte, hieß „Martha, Martha, du machst dir viele Sorgen, aber nur eines ist notwendig“. Das eine Notwendige war für mich meine Beziehung zu Jesus, und die wollte ich nicht durch meine Sorgen überdecken lassen. Also dachte ich an andere Worte Jesu: „Sorgt euch nicht!“ „Schafft euch Schätze im Himmel!“ „Wer nicht auf seinen ganzen Besitz verzichtet...“ „Wer dir den Mantel nimmt, dem gibt auch das Hemd“. Ich dachte an die Länder im Krieg, an die vielen Enteignungen, Flüchtlinge. Über diesen Gedanken wurde ich ruhig und schlief ein – und am anderen Morgen hatte eine unsichtbare Hand alles in Ordnung gebracht, worüber ich mir Sorgen gemacht hatte.

K.N.

„Liebt eure Feinde“

Heute ging mir meine Schwester so auf die Nerven, dass ich sie an die Wand hätte pappen können. Da dachte ich aber an „Die Feinde lieben“ und ließ sie mich weiter ärgern. Am Ende hörte sie sogar damit auf.

Maike (12 Jahre)

„Wer sich vor den Menschen zu mir bekennt...“

Ich hatte den Rosenkranz umhängen, als mir zwei junge Männer am Parkplatz zuriefen: „Glaubst du an Gott?“ „Ja“, antwortete ich. „Wir auch!“, riefen sie fröhlich.

Kurt

Wer mich sieht, sieht den Vater“

Ich bin als Muslimin aufgewachsen, habe zu Allah gebetet, habe aber nie eine Antwort erhalten. Eines Tages bin ich mit meiner besten Freundin in die Kirche gegangen. Es hat mir besonders gefallen. Von da an wollte ich immer mehr über Jesus wissen. Wenn ich jetzt bete, habe ich ein menschliches Gesicht vor mir. Ich weiß, wie er aussieht und wer er ist. Seit ich an Jesus glaube, fühle ich mich so gut wie noch nie.

Melina

Ihre Erfahrungen mit dem Evangelium können Sie einsenden an:

Pater Rainer ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim, Tel.: 0 67 22 - 99 58 26

Herausgeber: Pater Bernold Geyer ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim

Layout und Druck: Buch und Kopierladen „St Angela“ Inh. Claudia Bauer

Der Marienbote

Neues aus dem Kloster Marienthal im Rheingau



2. Ausgabe

Juli 2015

erscheint monatlich

Wir danken für eine Spende

NACHRICHTEN

Am Sonntag, den 14. Juni, zeigte die „Freie Theatergruppe Fulda“ in unserem Pilgersaal das Mysterienspiel „Vater Noah“ von Inga Storck-Schnabel, selbst auch die Regisseurin des Spiels. Die Zuschauer wurden durch die ausdrucksstarke Darstellung hineingenommen in das Drama der Hingabe Noahs an Gott und die Widerstände, die er von seiner Familie und seiner Umwelt erfuhr, in das Wunder der Schöpfung und die Tragik des Sündenfalls.



Am Samstag, den 20. Juni, kam aus Düsseldorf eine Wallfahrt der Legio Mariens, Freunde und Bekannte unseres P. Elias.

Am Abend desselben Tages sang in unserer Kirche der Gospelchor „Cantus creativus“. Die gesanglich und musikalisch hervorragende Darbietung in der vollbesetzten Kirche erntete reichen Beifall.

DER HEILIGE DES MONATS

..... Maria Goretti (6. Juli)

Elf Jahre alt und schon heilig – wie kann das sein? Maria Goretti starb am 6. Juli 1902 an den schweren Verletzungen, die ihr ein 16 Jähriger beim Versuch einer Vergewaltigung zugefügt hatte.

Geboren wurde Maria Goretti, als ältestes von fünf Kindern, am 16. Oktober 1890. Die Eltern waren arme Kleinbauern. Als der Vater an Malaria starb und die Mutter allein ihre fünf Kinder ernähren musste, ging ihr ihre Älteste sehr zur Hand, besonders in der Pflege ihrer jüngeren Geschwister. Maria hatte eine große Liebe zu Jesus und erwartete immer voll Sehnsucht den Augenblick, in dem sie sich in der Hl. Messe mit ihm vereinigen konnte. An ihrem Erstkommunionstag, der noch nicht lange zurücklag, hatte sie sich vorgenommen: „Lieber sterben als sündigen“. Um ihrer Mutter nicht noch mehr Sorgen zu bereiten, schwieg Maria darüber, dass der durch schlechte Literatur aufgereizte Nachbarssohn Alessandro ihr nachstellte, sie belästigte und körperlich bedrängte. Sie suchte jedes Alleinsein zu vermeiden. Trotzdem kam es am 5. Juli 1902, an einem sehr heißen Samstag, zur Katastrophe: Maria saß an der obersten Treppenstufe ihres Hauses und flickte auf dessen Bitte hin Alessandros Hemd. In einem unbeobachteten Augenblick zerrte Alessandro sie ins Haus und versetzte dem sich verzweifelt wehrenden Mädchen mit einem Stechisen 14 Stiche in den Unterleib und ließ sie dann in ihrem Blute liegen. Von einem Pferdewagen auf holpriger Straße ins 10 km entfernte Krankenhaus gebracht, starb sie am folgenden Tag. Vor ihrem Tod hatte der Krankenhauspfarrer sie gefragt: „Verzeihst du deinem Mörder?“ Sie hatte geantwortet: „Ja, ich verzeihe ihm aus ganzem Herzen und möchte ihn im Paradies neben mir haben.“ Ihr zu 30 Jahren Zwangsarbeit verurteilter Mörder zeigte zunächst keine Reue, bis ihm eines Nachts Maria im



Traum erschien, wie sie Blumen pflückte und diese ihm reichte. Er bekehrte sich, wurde vorzeitig entlassen und arbeitete in einem Kapuzinerkloster. Bei der Heiligsprechung Marias ging er gemeinsam mit der Mutter Marias zur Kommunion.



DIE GLAUBENSFRAGE

Jesus sagt von sich, dass er Gott sei. Ist er nun Gott oder ist er es nicht?

Tatsache ist, dass Jesus, der aß und trank und ein ganz normales Leben führte, eines Tages sich mit Gott gleichsetzte. Das bedeutet: Durch IHN ist die Welt erschaffen, und ER ist das Ziel und die Bestimmung eines jeden Menschen. Das ist in der ganzen Geschichte objektiv der einzige Fall, dass ein Mensch sich mit Gott identifiziert hat, was eigentlich gar nicht möglich ist. Jesus hat sein Geheimnis auch erst dann offenbart (d.h. kurz vor seinem Tod), als die Menschen sich ihm gegenüber entschieden hatten mit Ja oder Nein. Hätte Jesus gleich gesagt, wer er ist, wäre ihm der Tod am Kreuz erspart geblieben. Er wäre einfach für wahnsinnig erklärt worden. Wie kommen aber seine Jünger und Anhänger zu der Überzeugung, dass Jesus Gott ist und wie kommen wir zu der Überzeugung? Mit einem Wort gesagt: durch Erfahrung. Und zwar durch ein aufmerksames und offenes Eingehen auf Jesus und Zusammenleben mit Jesus über einen längeren Zeitraum hinweg. Der Mensch besitzt nämlich die Fähigkeit, sich jemandem anzuvertrauen und seine Aussagen anzunehmen, wenn ihm von Herzen und vom Verstand her intuitiv klar geworden ist: Ihm kann ich glauben. Die vielen Zeichen bezüglich der Person Jesu machen es vernünftig, dass man sich Ihm anvertraut. Denn der Glaube ist das Ja des überzeugten Verstandes, nicht der Verzicht auf den Verstand. Was sind nun die Zeichen, die die Anhänger Jesu damals wie heute überzeugen, dass es für sie vernünftig ist zu glauben, dass Jesus Gott ist:

- * *Die Entdeckung eines unvergleichlichen Menschen. Nie hat ein Mensch so geliebt, so gesprochen, so gehandelt wie Jesus.*
- * *Seine unvergleichliche Nähe zu Gott, seinem Vater, sein Eins-sein mit ihm.*
- * *Sein Wort bewirkte, was er sagte: Kranke wurden geheilt, Aussätzige wurden rein, Lahme gingen, Stumme redeten, Tote standen auf, Hungernde wurden satt, der Sturm stand still, er ging über das Wasser....*
- * *Seine Auferstehung von den Toten: Für die vernünftig Glaubenden besteht nicht der geringste Grund, an der Glaubwürdigkeit der Zeugen der Auferstehung zu zweifeln. Für uns sind diese Zeugen glaubwürdiger als wenn wir es selbst erlebt hätten. Das Wichtigste aber bleibt: Eigene Erfahrung mit Jesus machen durch ein ehrliches, aufmerksames und vorurteilsloses Zusammenleben mit Ihm über einen längeren Zeitraum hinweg.*



Bei Sorgen und Leid? -
Da geh' ich nach Marienthal!